

lich von der Türkei: im Kaukasus, in Siebenbürgen, Croatien, Slavonien und Rumänien die nämlichen Waaren gefertigt werden. Alle diese Länder sind auf der Wiener Ausstellung in würdiger Weise vertreten gewesen, die erstgenannten drei vorzüglichsten Fabrikationsstätten in überraschender Fülle und überwältigender Pracht. Das Gemeinsame dieser Industrie ist, dass sie den Charakter der Hausindustrie trägt — mit allen Schwächen und Vorzügen, welche diesem Fabrikationsmodus anhaften. Zu den ersteren gehört vor Allem der Mangel am Streben, technische Fortschritte sich anzueignen. Der Webstuhl, der vor Jahrtausenden im Hause des Indiers und Persers üblich war, hat sich von Generation zu Generation weiter vererbt, ist immer in nämlicher Weise neu construiert worden. Aber glücklicher Weise ist gerade in der Teppichindustrie die uranfängliche Technik in überraschender Vollendung aufgetreten und veranlasst selbst uns, von unserer Höhe herabzusteigen und uns jener alten einfachen Apparate zur Nachahmung zu bemächtigen. Wenn wir die anderen Producte der indischen und persischen Textilindustrien (abgesehen von den Shawls und Teppichen) betrachten, in denen sich die tiefste Stufe technischer Arbeit kundgiebt, wie die ordinären indischen Seiden- und Baumwollengewebe, die geschmacklosen persischen Baumwollendrucke, die rohen und schlechten türkischen Woll-, Seiden- und Baumwollstoffe, so ist es kaum begreiflich, wie diese Völker im Teppiche und Shawl eine solche Vollendung erreichen konnten. Es wird klar, wenn wir die Technik der Herstellung des Gewebes von der der Erzeugung des Musters trennen, die bei diesen Stoffen die Hauptsache ist. Wolle, Seide und Baumwolle lassen sich zu feineren Bekleidungsstoffen auf den einfachen orientalischen Webstühlen mit den rohen Producten, die das Handspinnrad liefert, nicht in gleicher Vollkommenheit herstellen, als es auf unseren hochentwickelten Stühlen mit den Erzeugnissen unserer complicirten Spinnmaschinen der Fall ist, und der immer inniger werdende Handelsverkehr mit den europäischen Industrieländern thut das Uebrige, um die feinen Stoffe, welche der geduldige Orientale auf seinen unvollkommenen Geräthen herstellen kann, mehr und mehr zu verdrängen.

Die grossen Vorzüge der Hausindustrie, welche in der orientalischen Teppichfabrikation zum Ausdruck kommen, bestehen aber hauptsächlich in dem Zusammenwirken aller bei der Herstellung interessirten Factoren. Während bei unserer Fabrikation der Färber, der Zeichner, der Weber getrennte Persönlichkeiten sind, deren jeder die nothwendige Kenntniss von dem Fache der anderen häufig vollständig abgeht, und die doch, soll ein harmonisches Ganzes entstehen, mit Verständniss einander in die Hände arbeiten müssen, wird im orientalischen Hause die Wolle gefärbt, versponnen und verwebt, das Muster componirt, wenn auch nicht immer von der nämlichen Person, so doch von den Gliedern der Familie oder des nächsten Kreises, die Alle, wohlvertraut